



COURAGE

DAS SAH-JAHRESMAGAZIN 2024/2025

INHALT



04 Jahresversammlung
im SAH



06 Highlights aus den
SAH-Bereichen



20 Familien stärken und
Perspektiven schaffen



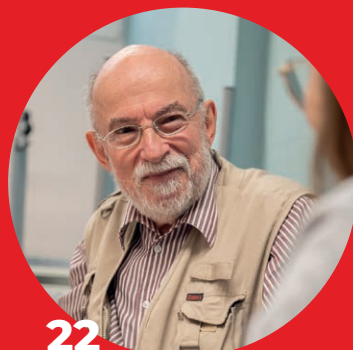
12 Zwei Geschichten,
eine Begeisterung



14 Sieben Jahre nach dem
SAH – Reza, wie ging
deine Geschichte weiter?



18 «Jemand, der an
dich glaubt»



22 20 Jahre-Jubiläum
SAH Schaffhausen:
Interview mit Markus Plüss



RÜCKSEITE
Unsere Adressen für frisches
feines Essen

Impressum

Herausgeberin: SAH Schaffhausen,
Mühlentalstrasse 88B, 8200 Schaffhausen
Autorinnen und Autoren: Andrea Kern,
Nathalia Gnädinger, Ursula Schäublin,
Nadja Jamieson, Elisa Frey
Lektorat: Mario Rocco & Elisa Frey
Fotografie: Peter & Ursula Schäublin, Elisa Frey
(Projektwoche Jumas, Basiskurs Dolmetschen),
Nicole Sigg (Jahresanlass der Dolmetschenden)
Gestaltung: 720 Grad GmbH
Druck: Druckwerk SH AG
Auflage: 900
Datum: Mai 2025

EDITORIAL

COURAGE | 2 | 3



LIEBE MITGLIEDER, LIEBE GESCHÄFTSPARTNERINNEN UND GESCHÄFTSPARTNER, LIEBE MITARBEITENDE DES SAH SCHAFFHAUSEN

Schon ist wieder ein Jahr vergangen! Ein Jahr, das dem SAH wegen der zahlreichen Krisen überall auf der Welt viel Arbeit gebracht hat. Wir sind erneut stark gewachsen. Das ist einerseits natürlich schön, andererseits aber geben wir die Hoffnung auf eine friedlichere Welt nicht auf.

Nach wie vor dürfen wir auf sehr motivierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen. Ohne sie wäre unsere erfolgreiche Tätigkeit nicht möglich. Wir messen unseren Erfolg nicht nur, aber auch an der gelungenen Integration unserer Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Mehr dazu können Sie dem vorliegenden Jahremagazin entnehmen. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch unseren Geschäftspartnerinnen und -partnern gebührt der grosse Dank des Vorstandes.

Im Herbst hat uns Karin Roggwiler, unsere Bereichsleiterin Berufliche Integration und Mitglied der Geschäftsleitung, verlassen. Sie konnte in Winterthur eine für sie passende Stelle antreten. Karin hat während 14 Jahren in verschiedenen Funktionen im SAH sehr wertvolle Arbeit

geleistet. Ich bedauere Karins Abgang sehr, verstehe aber auch, dass sie nach dieser langen Zeit Lust auf etwas Neues hatte.

Wir konnten das vergangene Jahr auch in finanzieller Hinsicht gut abschliessen. So konnten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Teuerung ausgleichen und eine Lohnerhöhung gewähren.

Unsere Mitgliederversammlung werden wir am 17. Juni in der Stahlgiesserei durchführen. Sie werden rechtzeitig eine Einladung erhalten.

Liebe Mitglieder und Partner des SAH, ich bedanke mich für die Unterstützung und das dem SAH entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen.

Werner Bächtold, Präsident

HIGHLIGHTS

GHULAMS GESCHICHTE

Bei unserer letztjährigen Jahresversammlung gab uns der ehemalige Juma-Schüler Ghulam Einblick in seine Fluchtgeschichte.

Gemeinsam mit seinem Gastvater Marcel Zürcher erzählte er von seiner schwierigen Reise in die Schweiz. Im Anschluss unterhielten sich Gastmutter Dunja und Juma-Lehrerin Ursula Schäublin mit Ghulam über dessen Integration und das Leben als Gastfamilie.

Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal herzlich bei Ghulam, seiner Gastfamilie und seiner Lehrerin Ursula!



Unsere diesjährige Jahresversammlung am 17. Juni 2025 wird nach dem offiziellen Teil auch wieder allen interessierten Personen offenstehen. In diesem Jahr wird Markus Plüss (S. 22) anlässlich des Jubiläums über die Geschichte des SAH und seine Recherchen zur Migration im Kanton Schaffhausen berichten.



HIGHLIGHTS UND NEUIGKEITEN AUS DEN BEREICHEN

Auch das vergangene Jahr brachte wieder einige Herausforderungen mit sich, die Improvisation und Flexibilität erforderten. Nichtsdestotrotz blicken wir auf ein erfolgreiches Jahr voller Highlights zurück. Unter anderem durfte unser Atelier wieder neue Räume beziehen und den Abschluss der Juma-Projektwoche konnten wir mit drei Events in der Stadt feiern: eine Premiere!

Accompa

ABSCHLUSS

Seit 2018 begleitet Accompa junge Menschen auf ihrem Ausbildungsweg. | In diesem Sommer haben rund 45 Lernende ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen und am 16. Juli im Ausbildungszentrum SFB in Herblingen ihren Meilenstein gefeiert. Die Teilnehmenden starten nun in verschiedenen Berufen ins Berufsleben. Unter anderem Automobilassistenten, Detailhandelsassistenten, Köche, Gärtner oder Fachleute Gesundheit und Soziales. Das Accompa-Team wünscht allen viel Erfolg für die Zukunft.



Abschlussfest der Accompa-Absolventinnen und Absolventen

Nähatelier

NEUE RÄUMLICHKEITEN

Unser Nähatelier ist schon wieder umgezogen! | Nachdem wir in den vergangenen Semestern noch mehr Zimmer für unsere Sprach-



Einblick ins neue Atelier

kurse benötigten, nutzten wir die Chance und haben unser Nähatelier in ein leerstehendes Verkaufslokal in der Stahlgießerei gezügelt. Mittlerweile haben sich die Kursleitung und die Teilnehmenden gut eingelebt und fühlen sich wohl im neuen Raum.



Das neue Atelier

Juma

PROJEKTWOCHE

Jedes Jahr in der ersten Woche der regulären Herbstferien führen wir mit unseren Juma-Klassen die Projektwoche durch. Dabei dürfen die Teilnehmenden Projekte wählen, bei denen sie gern mitmachen möchten. | In diesem Jahr führten wir erstmals die Projektwoche in Zusammenarbeit mit dem Kulturlabor (Projekt «Street Art») und der Gesundheitsförderung der Stadt Schaffhausen durch (verschiedene Sportarten an mehreren Tagen). Beide Zusammenarbeiten waren ein grosser Erfolg und bei den Teilnehmenden sehr beliebt. Die anderen Projekte waren Töpferei, Sport, Wandern, Theater und Social Media/Eventorganisation. Am First Friday fand die Vernissage des «Street Art»-Projekts «Kunst an der Baustelle» statt, ausserdem führte die Theatergruppe ihr eingeübtes Stück im Fass-Keller auf und die Social Media/Event-Gruppe organisierte einen Apéro in den Räumlichkeiten der essKultur, für den die Kochgruppe viele Snacks zubereitete.



Projekt Töpferei



Spass beim Sportprojekt



Apéro in der essKultur



Theater im Fass



Kunst an der Baustelle



Leckere Snacks von der Kochgruppe

Jacqueline Aerne zurück beim SAH

«EIN STÜCK HEIMAT»



Jacqueline

Jacqueline war von 2002 bis 2011 in verschiedenen Rollen beim SAH tätig – als Hilfswerkvertreterin, Kursleiterin, Job-Coach und Casemanagerin. Danach führte ihr Weg sie in die Sozialberatung und zu vielen anderen Stellen im Bereich Sozialhilfe und Integration. 2020 baute sie ausserdem den Arbeits- und Kulturraum Triangolo in Neuhausen auf.

Jetzt ist sie zurück beim SAH. Warum?

«Die Menschen», sagt sie. «Hier treffe ich Gleichgesinnte. Es ist fast wie ein Stück Heimat.» Für sie ist das SAH mehr als nur ein Arbeitsplatz: «Wir sind hier die meisten von den gleichen Werten angetrieben und wollen etwas bewegen.»

Im Vergleich zu früher habe sich viel verändert – vom kleinen Büro über dem Denner in Schaffhausen hin zum modernen Standort in der Stahlgießerei mit rund 70 Mitarbeitenden. «Aber das Herz unserer Arbeit ist gleichgeblieben», betont sie. «Es 'menschelet' hier – im besten Sinne. Diese Lebendigkeit, das Improvisieren, das manchmal leicht Chaotische, das entspricht mir einfach.» Seit Februar leitet Jacqueline den Bereich Sprache & Integration.

Dolmetschen

OHNE VERTRAUEN GIBT ES KEINE ERFOLGREICHE KOMMUNIKATION

Was braucht es, um gut zu dolmetschen? | Oft hört man, Dolmetschen sei eigentlich ganz einfach, man müsse nur zwei Sprachen gut sprechen. Ganz so leicht ist es aber nicht. Dolmetschende müssen zwar tatsächlich ausgezeichnete Deutschkenntnisse und ein hohes Niveau in ihrer Muttersprache mitbringen. Doch Gespräche, die Dolmetschende übersetzen, sind oft komplexer als man denkt. Schon bei alltäglichen Unterhaltungen zwischen zwei Personen kann es zu vielen Missverständnissen kommen. Wenn Dolmetschende als dritte Partei hinzukommen, sind Werte wie Neutralität und Schweigepflicht entscheidend. Denn ohne Vertrauen gibt es keine erfolgreiche Kommunikation.

Dolmetschende müssen ihre Rolle genau kennen, um ihre Aufgabe gut erfüllen zu können. Um effizient zu arbeiten und damit keine wichtigen Details des Gesprächs verloren gehen, brauchen sie spezielle Techniken, die erlernt und geübt werden müssen. Hinzu kommt, dass die Dolmetschenden des SAH Schaffhausen in sehr verschiedenen Bereichen tätig sind, beispielsweise in Sozialämtern, bei Ärzten, in Spitälern, bei der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) oder in Bundesasylzentren. Dabei reicht es nicht aus, nur die Fachbegriffe zu kennen. Sie müssen auch mit den Abläufen und Strukturen vor Ort vertraut sein. Wer in der Schweiz neu ankommt, steht nicht nur vor sprachlichen, sondern auch vor kulturellen Hindernissen. Hier kommt den Dolmetschenden eine wichtige Aufgabe zu: Sie helfen, Missverständnisse zu vermeiden und ermöglichen ihren Klientinnen und Klienten den Zugang zu wichtigen Informationen.

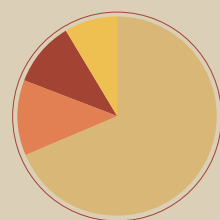
NEUER BASISKURS

Jetzt auch in anderen Institutionen

Um diesen hohen Anforderungen gerecht zu werden, bietet das SAH Aus- und Weiterbildungen an. Die Qualifizierungsstelle INTERPRET stellt sicher, dass die Standards überall in der Schweiz einheitlich sind. Im Jahr 2024 hat INTERPRET eine komplett neue Prüfung ausgearbeitet, für welche das SAH Schaffhausen als erste Institution in der Deutschschweiz einen entsprechenden Basiskurs anbot. Ausserdem führt das SAH aktuell auch einen Kurs für die Vermittlungsstelle ARGE Verdi in St Gallen durch.

Im September 2024 haben acht Teilnehmende die INTERPRET-Prüfung erfolgreich bestanden.

Herzliche Gratulation!



Dolmetscheinsätze 2024

Total Einsätze	27 034
Bereich Bildung	2 322
Bereich Gesundheit	3 299
Bereich Soziales	2 805
Bereich Asyl	18 608

97 Sprachen

Meistverdolmetschten Sprachen:

- 1 Arabisch
- 2 Türkisch
- 3 Dari (Afghanistan)
- 4 Pashto (Afghanistan)
- 5 Kurdisch Kurmandschi (Türkei, Syrien, Irak, Iran)

JAHRESANLASS DER DOLMETSCHENDEN

60 Dolmetschende trafen sich im vergangenen Herbst in Stein am Rhein, um sich in gemüthlicher Atmosphäre auszutauschen. | Zuerst gab es eine Führung durch das historische Städtchen, im Anschluss einen leckeren Apéro direkt am Rhein. Trotz regnerischem Wetter war die Stimmung ausgelassen und die Freude über das Wiedersehen gross! Wir danken allen Dolmetschenden für ihre wertvolle Arbeit beim SAH.



Berufliche Integration

NEUE PERSPEKTIVEN FÜR GEFLÜCHTETE

Erfolgreiches Job Coaching im Kanton Zürich: Seit 2024 erfreut sich das akkreditierte Programm «Job Coaching Kanton Zürich» wachsender Beliebtheit. Geflüchtete Personen erhalten hier gezielte Unterstützung bei der beruflichen Integration – insbesondere jene aus angrenzenden Zürcher Gemeinden, die sich häufig in Richtung Schaffhausen orientieren.

Das Job Coaching bietet ein modular aufgebautes Konzept, das individuell auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden zugeschnitten ist. Sozialberatende entscheiden, ob die Teilnehmenden zunächst eine Standortbestimmung durchlaufen oder direkt in die Bewerbungsphase einsteigen. Im ersten Modul steht die Analyse der beruflichen Möglichkeiten im Mittelpunkt. Dabei werden individuelle Potenziale, Fähigkeiten und Interessen erfasst. Gleichzeitig erhalten die Teilnehmenden umfassende Informationen über den Arbeitsmarkt und verschiedene Berufsfelder. Ziel ist es, eine fundierte Entscheidungsgrundlage zu schaffen: Ist eine Ausbildung der richtige Weg oder bietet sich eine direkte Anstellung an?

Das zweite Modul setzt genau dort an. Hier begleiten die Coaches die Teilnehmenden aktiv im Bewerbungsprozess – von der Erstellung aussagekräftiger Bewerbungsunterlagen bis hin zur gezielten Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Falls gewünscht, steht das Team auch während der Probezeit unterstützend zur Seite, um einen nachhaltigen Integrationserfolg zu sichern.

Flexibilität ist ein entscheidender Faktor des Programms: Die Module können je nach Bedarf einzeln oder aufeinander aufbauend gebucht werden. Damit stellt das «Job Coaching Kanton Zürich» eine wertvolle Brücke in den Arbeitsmarkt dar – zum Vorteil sowohl für die Teilnehmenden als auch für die Unternehmen.

PERSÖNLICH

**WIR FÖRDERN UND
STÄRKEN MENSCHEN
AUF IHREM WEG ZUR
INTEGRATION**

Auf den nächsten Seiten geben
Mitarbeitende, Teilnehmende und
ehemalige Teilnehmende Einblick
in ihre Arbeit und ihre Geschichte.

Lorina Looser (18) arbeitet seit August 2024 in der Kibis

ZWEI GESCHICHTEN, EINE BEGEISTERUNG

Vasylysa Balchos (22) und Lorina Looser (18) arbeiten seit August 2024 in der Kibis, der Kita des SAH. Sie sind begeistert vom Miteinander der verschiedenen Kulturen und dem herzlichen Engagement des Teams.



Vasylysa floh im Frühling 2022 aus der Ukraine in die Schweiz. Eineinhalb Jahre war sie Juma-Schülerin und lernte am SAH. Als es um die Berufswahl ging, entschied sie sich, dass sie mit Kindern arbeiten möchte. Nachdem sie in verschiedenen Kitas geschnuppert hat, überzeugte sie die Kibis. Sie habe sich von Anfang an im Team wohlfühlt. Im Team selbst kommen verschiedene Kulturen zusammen und Vasylysa ist überzeugt, dass dies die Stärke der Mitarbeitenden ist. Sie weiss aus eigener Erfahrung, wie es ist, wenn man neu in der Schweiz ist und erst noch Sprache und Kultur kennenlernen muss. Seit dem Sommer macht sie die Vorlehre am BBZ. Sie arbeitet drei Tage in der Kibis und geht zwei Tage in die Schule, wo sie Deutsch, Mathematik und weitere Fächer lernt. Ihr Ziel ist es, anschliessend die Ausbildung zur Fachfrau Betreuung (FaBe) zu machen.

«DIE MITARBEITENDEN MÖGEN DIE ARBEIT WIRKLICH UND SIND MIT VIEL HERZ DABEI.»

Vasylysa

Lorina kommt aus Schaffhausen und befindet sich im ersten Lehrjahr zur FaBe mit Berufsmatur. Sie wollte mehr als nur einen Beruf, der ihr gefällt. Sie wollte von Anfang an etwas Grösseres bewirken. Das hat sie bei der Kibis gefunden. Hier arbeitet sie nicht nur mit den Kindern, sondern kann auch deren Familien in schwierigen Lebenssituationen unterstützen. «Es ist spannend, Einblicke in die verschiedenen Kulturen zu bekommen und zu lernen, wie unterschiedlich Kinder aufwachsen», sagt sie. «Ich lerne Dinge, die ich in einer anderen Kita nie erfahren würde.» Anfangs fragte sie sich, wie die Kommunikation bei so vielen Sprachen funktionieren könnte. Doch inzwischen weiss sie: «Man findet immer einen Weg.»

«ICH FREUE MICH IMMER AUF DIE KINDER, AUCH WENN ICH MAL EINEN SCHLECHTEN TAG HABE. DAS MOTIVIERT.»

Lorina

GRATULATION

Vini hat im Sommer 2024 erfolgreich die EBA-Ausbildung als Küchenangestellte abgeschlossen. Danach trat sie in der Mensah unserer essKultur in Herblingen ihre neue Stelle an.



Vini ist ein inspirierendes Beispiel dafür, wie man mit Motivation und Durchhaltvermögen neue Wege gehen und sich in einer neuen Umgebung integrieren kann.

Ihre Reise begann beim SAH Schaffhausen, wo sie Deutsch lernte, und führte sie zur essKultur, dem Gastronomieprojekt des SAH Schaffhausen, in dem sie jetzt ihre berufliche Zukunft sieht. «Ich habe drei Jahre bei der essKultur gearbeitet, bevor Mirko mich gefragt hat, ob ich die Lehre machen möchte. Das war für mich eine grosse Chance, die ich gerne angenommen habe», erzählt Vini. Das Kochen bereitete ihr schon immer Freude – und die Aussicht, eine Ausbildung zu machen, motivierte sie, diese Herausforderung anzunehmen. Anfangs war die Sprache eine grosse Hürde.

Aber mit viel Lernen und der Unterstützung ihrer Kolleginnen und Kollegen konnte Vini sich jedoch stetig verbessern. «Auch das hohe Tempo in der Küche war anfangs stressig, aber ich habe gelernt, mich anzupassen», berichtet sie. Diese Erfahrungen haben sie nicht nur beruflich, sondern auch persönlich wachsen lassen. Besonders in der Küche hat sie die Erfahrung gemacht, dass kochen Menschen zusammenbringen und Vorurteile abbauen kann.

In ihrer Arbeit spielen ihre kulturellen Wurzeln eine grosse Rolle. Vini bringt Ideen und Aromen aus ihrer Heimat Sri Lanka in die Rezepte der essKultur ein. «Meine Kultur hat meinen Kochstil geprägt, vor allem bei Gewürzen und Rezepten», erklärt sie stolz. Die kulturelle Vielfalt bereichert

das Team und die Gerichte der essKultur gleichermassen.

«Mein Ziel ist es, ein eigenes Haus zu kaufen und finanziell unabhängig zu sein. Gleichzeitig möchte ich eine gute Mitarbeiterin bleiben und mich beruflich weiterentwickeln», beschreibt Vini ihre Zukunftspläne. Mit diesem Ehrgeiz und ihrer positiven Einstellung ist sie ein Vorbild für andere.

Ihr Ratschlag an Menschen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden:

«BLEIBT GEDULDIG UND GEBT NICHT AUF, AUCH WENN ES ANFANGS SCHWER IST. SUCHT EUCH MENSCHEN, DIE EUCH UNTERSTÜTZEN UND MOTIVIEREN.»

SIEBEN JAHRE NACH DEM SAH – WIE GING DEINE GESCHICHTE WEITER?

Reza Naseri kam 2015 als Flüchtling aus Afghanistan in die Schweiz. Vor mir sitzt der heute 27-Jährige nach einem langen Arbeitstag im OP des Kantonsspitals Schaffhausen.

Im August schliesst er sein HF-Studium als Fachmann Operationstechnik ab. 2020 haben wir ihn schon einmal bei der Arbeit besucht – damals war er noch in der Ausbildung als FaGe. Fünf Jahre später wollen wir wissen: Wie geht es Reza jetzt? Was hat ihm geholfen, seinen Weg hier in der Schweiz zu finden und nach der EFZ-Ausbildung direkt mit einer HF-Ausbildung weiterzumachen?

— **Ursula Schäublin, SAH | Reza, wie geht es dir heute?**

— Sehr gut. Wirklich. Ich fühle mich integriert. Ich kann die Sprache. Ich fühle mich wohl bei der Arbeit. Ich fühle mich ernst genommen und wahrgenommen.

— **Wie spürst du, dass du integriert bist?**

— Wenn man neu in die Berufswelt kommt, kennt man die ungeschriebenen Gesetze nicht und hat zu wenig Themen, über die man mit den Arbeitskollegen diskutieren kann. Dann spürt man, dass man ein bisschen auf die Seite geschoben wird. Aber wenn man sich integriert und sich als Teil der Gesellschaft fühlt, kriegt man viel mehr mit. Man kennt die aktuellen Themen und weiss, was die Menschen in der Schweiz beschäftigt. Man kennt die Schweizer Feste und Traditionen. Wenn man sich da etwas auskennt, kommt man leichter in Verbindung mit anderen Schweizern.

— **Hattest du schon in Afghanistan den Wunsch, in einem medizinischen Beruf zu arbeiten?**

— Dieser Wunsch hat sich auf meinem Fluchtweg entwickelt. Vorher haben mich eher technische Berufe interessiert. Aber auf meiner Flucht habe ich gesehen, wie man die Geflüchteten in Griechenland unterstützt. Welche Leistung da gebracht wird. Und zwar von Freiwilligen. In den Asyl-Unterkünften habe ich überall Freiwillige gesehen. Dann hab' ich mir gesagt: Ich bin jetzt hier in

dieser Gesellschaft. Ich muss etwas leisten, damit ich auch sozial zurückzahlen kann. So kam dieser Wunsch, Menschen im medizinischen Dienst zu helfen.

— **Du hast deine EFZ-Ausbildung als FaGe sehr gut abgeschlossen und bist jetzt an der HF. Das ist eine grosse Leistung. Was sind deine persönlichen Erfolgsfaktoren?**

— Also das A und O ist die Sprache. Auf Persisch sagen wir: Die Sprache ist der Königsschlüssel. Wenn du die Sprache nicht richtig beherrschst, wie willst du dich dann beweisen?

— Die Kultur annehmen. Das heisst nicht, dass ich meine eigene Kultur aufgeben muss. Doch ich lebe in dieser Gesellschaft und will mich in dieser Kultur zurechtfinden. Dazu muss ich die Kultur aktiv kennen- und leben lernen.

— Sich bewusst machen: Ich bin hier zum Leben. Auch wenn meine Situation manchmal schwierig und unsicher ist, muss man eine Entscheidung treffen: Ich lebe jetzt und hier. Und wenn man hier zum Leben ist, braucht man Sprache und Kultur.

— Einfach loslegen. Nicht abwarten. Sich nicht mit anderen Sachen ablenken.

— Überlegen: Was ist mir wichtig? Man kann nicht alles haben. Lehrjahre sind die schwierigsten Jahre. Entscheidend sind dabei realistische «smarte» Ziele. Ich habe gelernt, dass ich nicht denken kann: Hier bin ich. Ich habe B1 und will Medizin studieren. Kleinere Schritte. Kleinere Zwischenziele. Ich wollte



REZAS WEG IN DER SCHWEIZ

- Dez. 2015 Ankunft in der Schweiz
- Apr. 2016 Ankunft in Schaffhausen
- 2016 – 2018 Juma-Kurs am SAH Schaffhausen
- 2018 – 2019 Vorlehre als FaGe im Altersheim Schleithelm
- 2019 – 2020 Dolmetschendausbildung beim SAH
- 2019 – 2022 Ausbildung als FaGe im Altersheim Schleithelm
- 2022 – 2025 HF-Studium als Fachmann Operationstechnik (OTA) (Kantonsspital SH / BZG St. Gallen)



Rückblick Jahresmagazin 2020: Reza bei seiner FaGe-Ausbildung

MAN KANN IMMER FRAGEN STELLEN, WENN MAN ETWAS NICHT KENNT ODER WEISS. MAN SOLL SICH NICHT SCHÄMEN UND DENKEN, DAS WEISS ICH NICHT. NEIN, EINFACH FRAGEN. DIE ERKLÄREN MEGA GERN.

in den Operationssaal. Ein Medizinstudium war kein realistisches Ziel. Ich habe einen anderen Weg gefunden. Heute arbeite ich als OTA im Operationssaal. Natürlich hat mich das neun Jahre gekostet. Aber schliesslich habe ich erreicht, was ich will.

— Die Entscheidung liegt bei mir. Ich will nicht immer einfach der sein, der rumsitzt und akzeptiert, was er kriegt. Sondern ich will immer mehr – nicht geschenkt, sondern mit meiner Kraft und meinem Ehrgeiz schaffen.

— **Was hat dir geholfen, fließend Deutsch sprechen zu lernen?**

— Viele sagen zu mir: Du bist ein Sprach-Genie. Nein, das bin ich nicht. Aber ich gebe mir Mühe. Als ich am SAH war, habe ich zum Teil 14 bis 15 Stunden am Tag gelernt. Aufgaben gemacht. Nachrichten in der Zeitung gelesen. Gelerntes wiederholt.

— Im Juma-Kurs am SAH waren wir eine Gruppe Kollegen und wir haben beschlossen, miteinander nur Deutsch zu sprechen.

Einer war aus Syrien, einer aus Italien, einer aus Eritrea, einer aus Tibet und einer aus dem Iran. Wir haben damals kein perfektes Deutsch gesprochen. Aber es hat uns geholfen, uns gegenseitig zu korrigieren und zu unterstützen. Einfach als Freunde. Diese Freunde habe ich immer noch. Und wir sprechen heute alle perfekt Deutsch.

— Nachher bei der Arbeit hab' ich versucht, offen zu sein, wenn jemand mit mir redet. Nicht nur einfach mit «Ja» und «Nein» zu antworten. Mir einfach was zutrauen und reden. Egal, ob es falsch ist. Reden. Ich habe meinen Schulkollegen auch später beim Schweizerdeutschlernen immer gesagt: Bitte, korrigiert mich. Wenn ich irgendetwas komisch sage oder ausspreche, seid so lieb und sagt es mir.

— Und Freunde finden. Interesse haben, Fragen stellen und diskutieren. Überlegen, wie ich ins Gespräch kommen kann mit den Leuten. Man kann immer Fragen stellen, wenn man was nicht kennt oder etwas

nicht weiss. Man soll sich nicht schämen und denken, das weiss ich nicht. Nein, einfach fragen. Die erklären mega gern.

— **Wie blickst du zurück auf die Zeit im SAH und die Angebote, die du genutzt hast?**

— Das SAH war der Start für mich. Ein Sprungbrett. Ich habe die Zeit am SAH wirklich genutzt und genossen. Wir haben ja nicht nur Deutsch gelernt, sondern auch über aktuelle Themen diskutiert. Über Wahlen, über das Parlament, den Stadtrat, den Kantonsrat, über Gemeinden. Im Fach Sozialinformation im Juma-Kurs habe ich viel mitbekommen, was ich dann nachher gebraucht habe. Also uns, die hier neu sind und die Gesellschaft kennenlernen und hier leben wollen, bringt der allgemeinbildende Unterricht extrem weiter. Oder auch das Juma-Fach Medien und Informatik. Wir haben gelernt, Bewerbungen zu schreiben. Das kann ich jetzt.

— Später habe ich noch die Ausbildung als interkultureller Dolmetscher beim SAH gemacht. Das war auch nochmal sehr gut für mein Deutsch. Man vergleicht die Sprachen. Man lernt interkulturelle Sachen.

— **Wir sind fast am Ende des Interviews. Reza, was ist dir noch wichtig?**

— Wichtig ist für mich die Dankbarkeit. Die Leistung, die das SAH bringt, die Leistung, die der Staat bringt, das Sozialamt, Integres ... Man darf nicht denken, okay, die müssen für mich arbeiten. Nein, das müssen sie nicht. Aber sie machen es. Und ich bin dankbar. Das SAH ist für mich mein Zuhause. Ich bin dem SAH extrem dankbar.

— Zuletzt bitte ich alle, die das lesen: Fragt, fragt, fragt! Wenn du etwas nicht weisst, frage! Lauf nicht blind weiter. Fragt Leute, von denen ihr sicher seid, dass sie euch helfen können. Haltet euch nicht mit falschen Informationen auf.

— **Ganz herzlichen Dank für dieses Interview, Reza, und weiterhin viel Erfolg!**

Das komplette Interview lesen:



BERUFSWÜNSCHE

Diesen Sommer verlassen uns vier Juma-2-Klassen. Wir haben einige von ihnen nach ihren beruflichen Zielen gefragt.



«JEMAND, DER AN DICH GLAUBT»

Berufliche Integration ist weit mehr als das Absolvieren einer Ausbildung. Sie erfordert ein unterstützendes Netzwerk, eine vertrauensvolle Begleitung und den Willen, individuelle Herausforderungen zu meistern. Wir haben bei unseren Accompa-Beraterinnen Miriam, Nadja und Daniela nachgefragt, auf welche Faktoren es ankommt.



GEMEINSAM ANKOMMEN



Livia Möckli leitet den Kurs Sozialinformation

ORIENTIERUNG UND AUSTAUSCH

Der Sozialinformationskurs des SAH Schaffhausen unterstützt Migrantinnen und Migranten dabei, sich in der Schweiz zurechtzufinden. Seit dem Herbstsemester leitet Livia Möckli, ausgebildete Sozialarbeiterin, den Kurs und entwickelt ihn weiter.

Bewährtes Konzept mit neuen Impulsen

Livia Möckli führt das bewährte Kursprogramm weiter, das über viele Jahre in enger Zusammenarbeit mit den Fachstellen entwickelt wurde. Diese gute und verlässliche Kooperation bildet auch künftig die Grundlage und soll weiter gestärkt werden. Inhaltlich bleibt der etablierte Programmpunkt für Frauen «Grenzen setzen» ein wichtiger Bestandteil. Neu wird das Angebot gezielt durch den Fokus auf Männer erweitert – mit dem Thema «Konflikte bewältigen», ebenfalls begleitet von erfahrenen Fachpersonen.

Praxisnah und interaktiv

Der Kurs Sozialinformation verbindet Theorie mit Praxis. Exkursionen sowie Themen wie Gesundheit und Bildungssystem erleichtern die Orientierung im Alltag.

Herausforderungen und Zukunftspläne

Unterschiedliche Hintergründe der Teilnehmenden bereichern den interkulturellen Austausch. Künftig sollen die Themen «psychische Gesundheit» und «Partnerschaften» stärker berücksichtigt sowie praktische Übungen intensiviert werden.

Ein Raum für Austausch und Integration

Die Sozialinformation ist mehr als ein Kurs – sie bietet Orientierung und fördert ein selbstbestimmtes Leben in der Schweiz. Livia setzt sich mit Engagement für die Weiterentwicklung des Programms ein.

SOZIALINFORMATION

Inhalt Frühlingssemester:

Was ist Sozialinformation	SAH
Abfall/Recycling	bei Remondis
Arbeit, Berufliche Integration	SAH
Internet, Medien, Zeitung	SAH
Polizei	bei Polizei SH
Sucht und Prävention	SAH / durch VJPS
Geld, Konsum, Schulden	SAH / Fachstelle Für Schuldenfragen
SBB, Bibliothek	bei SBB / Bibliothek
Medien, Zeitung, Radio	bei SHN, Radio Munot
Politik, Geographie Schweiz	SAH
Stadt Schaffhausen	Stadtführung SH
Museum	im Museum zu Allerheiligen

FAMILIEN STÄRKEN UND PERSPEKTIVEN SCHAFFEN

Die sozialpädagogische Familienbegleitung des SAH Schaffhausen begleitet Familien in herausfordernden Situationen. Die Fälle sind sehr unterschiedlich, doch alle haben das gleiche Ziel: ein selbstbestimmtes Leben für Familien.

Das Telefon klingelt, eine kantonale Behörde ruft an. Ihnen liegt ein Fall von einem Erstklässler vor, bei dem sich wiederholt Verhaltensauffälligkeiten zeigen. Die Mitarbeiterinnen der sozialpädagogischen Familienbegleitung vom SAH sollen sich den Fall ansehen. Bei einem ersten Termin mit den Behörden und der Familie werden die Anliegen besprochen und grobe Ziele definiert.

VERTRAUEN AUFBAUEN, UM AN DIE WURZELN ZU KOMMEN

Nun beginnt eine erste Diagnostikphase von mehreren Wochen. In dieser Zeit wird die Familie in ihrem Alltag besucht und begleitet, um sie kennenzulernen. Welche Kompetenzen bringen die Familienmitglieder mit? Welche Ressourcen haben sie? Welche Einflüsse und Risiken wirken auf die Familie? Es ist möglich, dass beim Erstgespräch darüber gesprochen wurde, dass das Kind regelmässig zu spät in die Schule kommt oder keinen Znüni dabei hat und sich im Unterricht nicht konzentrieren kann. Im Laufe der Diagnostik wird festgestellt, dass es in der Familie kein richtiges Miteinander gibt und der Erstklässler weitgehend auf sich allein gestellt ist. Über die Wochen bauen die Sozialpädagoginnen Vertrauen zu der Familie auf. Mit der Zeit stellen sie fest, dass die Mutter beispielsweise traumatisiert ist, was sie in ihrem Alltag stark einschränkt. Der Vater kämpft mit Depressionen, weil seine Familie von der Sozialhilfe abhängig ist. «Diese Diagnostikphase kann zwei bis drei Monate dauern. Es braucht Zeit, bis wir an die Wurzeln der Probleme kommen», erklärt die Sozialpädagogin Delia Bienz.

STARK DURCH GUTE VERNETZUNG

Die sozialpädagogische Familienbetreuung des SAH betreut sowohl Familien mit Migrationshintergrund als auch ohne. Dabei arbeiten sie eng mit den interkulturellen Dolmetschern von DERMAN zusammen. Diese sind darauf geschult, bei Missverständnissen zwischen den verschiedenen Kulturen, unterschiedlichen Sprachen, Lebensvorstellungen, Erwartungen und Wertesystemen zu vermitteln und Verständnis zu schaffen. Nachteile durch fehlende Sprachkenntnisse und mangelndes Wissen können so überwunden werden. Auch andere Arbeitsbereiche vom SAH wie Kibis und Sprachkurse, sowie die Vernetzung mit anderen Angeboten im Kanton stärken die Arbeit der Familienbegleitung.

FAMILIE INDIVIDUELL STÄRKEN UND BEFÄHIGEN

Am Ende der Diagnostikphase werden die Themen analysiert und Prioritäten gesetzt. An was wird die Familie in den folgenden Wochen mit Unterstützung der Sozialpädagoginnen arbeiten? Wo werden andere Fachpersonen hinzugezogen, weil sie spezifischer helfen können? Während der folgenden Interventionsphase wird mit jeder Familie individuell gearbeitet, je nach Bedürfnissen, Kompetenzen und Herausforderungen. In vielen Fällen geht es darum, Strukturen in den Alltag der Familie einzubauen. Das können beispielsweise feste Essenszeiten oder kleine Rituale sein. So lernen die Kinder auch, wie wichtig Strukturen sind. Natürlich kann nicht immer alles gelöst werden, denn manchmal sind



die Erwartungen zu unterschiedlich. Druck durch die Behörden, Unsicherheit und Ängste können die Kooperation mindern. Grundsätzlich gilt jedoch: «Durch professionelles Vorgehen, gute Vernetzung und viel Erfahrung können wir neue Perspektiven schaffen. Wir können schon früh viel bewirken im gesamten Familiensystem. Dadurch kann ein sozialer Ausgleich geschaffen werden», erklärt Kathrin Steppacher. «Mich begeistert, dass wir etwas bewirken können. Wir bekommen so viel zurück», ergänzt ihre Kollegin Delia Bienz.

Sichtlich gerührt bedankt sich die Mutter des Erstklässlers noch einmal bei der Sozialpädagogin. Nach enger Betreuung sieht sie erste Veränderungen in ihrer Familie. Vor allem aber hat sie wieder eine Perspektive für ein selbstbestimmtes Leben für sich und ihre Familie.

Die Familienbegleiterinnen Delia (l.), Kathrin (2.v.l.) und Serpil (r.) im Gespräch mit Juma-Lehrerin Andrea Kern (2.v.r.)

Serpil Sahin

«Diese Arbeit ist mein Beitrag an die Gesellschaft. Kinder und Jugendliche zu stärken ist mein Herzblut. Sie sind unsere Zukunft.»

JUBILÄUM SAH SCHAFFHAUSEN

20 JAHRE ALS EIGENSTÄNDIGER VEREIN

Seit 20 Jahren ist das SAH Schaffhausen ein Regionalverein und weitgehend unabhängig. Das Wirken des SAH begann jedoch schon viel früher. Rückblicke und Geschichten aus erster Hand.

MARKUS PLÜSS: ENGAGEMENT FÜR SCHUTZSUCHENDE UND INTEGRATION

In den 1980er Jahren nahm das SAH Schaffhausen seine Arbeit auf, und im Jahr 2005 – exakt vor 20 Jahren – konstituierte sich das SAH Schaffhausen als eigenständiger Verein.

Das SAH Schaffhausen setzt sich für Geflüchtete, sozial benachteiligte und arbeitslose Menschen ein. Mit Projekten in den Bereichen Rechtsberatung, Bildung und Arbeitsintegration hat das SAH massgeblich dazu beigetragen, dass Schutzsuchende nicht nur als Flüchtlinge anerkannt, sondern auch nachhaltig in die Gesellschaft integriert werden. Eine prägende Rolle in dieser Entwicklung spielte Markus Plüss, der das SAH Schaffhausen von 1987 bis 2007 leitete und viele wegweisende Projekte aufbaute.

ANWALTSCHAFT FÜR ASYL- SUCHENDE: DIE ANFÄNGE DES SAH SCHAFFHAUSEN

In den 1980er-Jahren begann das SAH Schaffhausen – das damals noch Teil des SAH Schweiz war – sich verstärkt für die Rechte von Asylsuchenden einzusetzen. Markus Plüss, der damals die Leitung übernahm, baute die Hilfswerkvertretungen auf, die Asylsuchende bei Anhörungen begleiteten, Missstände aufdeckten und für faire Verfahren sorgten.

Diese Arbeit führte anfangs der 90er Jahre, als die Fichenaffäre ruchbar wurde, zu massiven Spannungen mit der Kantonspolizei, welche alle Hilfswerkvertreterinnen des SAH als Staatsfeinde beobachtete und registrierte. Damals lag die Verantwortung für die Befragungen von Geflüchteten noch bei der Kantonspolizei, was für die betroffenen Personen, welche in ihren Heimatländern oft durch Polizeikräfte gefoltert wurden, nicht optimal war. «Die Kantonspolizei betrachtete die Begleitung durch Hilfswerkvertretungen eher als Störung, denn als Unterstützung», erinnert sich Plüss. Doch durch Beharrlichkeit und juristischen Beistand gelang es dem SAH, diese Praxis zu etablieren und Asylsuchende zu unterstützen.

AUFBAU DER RECHTSBERATUNG – EIN ENTSCHEIDENDER MEILENSTEIN

Weil Asylsuchende in der Schweiz oft ohne juristischen Beistand ihren Verfahren gegenüberstanden, gründete seinerzeit die Asylgruppe unter Beizug des SAH eine Rechtsberatungsstelle. Diese bot nicht nur rechtliche Unterstützung, sondern half auch, die oft komplexen Verfahren verständlich zu machen.

In den folgenden Jahren engagierte sich das SAH Schaffhausen auch international: mit einem Folterrehabilitationsprojekt in der Türkei, das von der UNO und dem EDA unterstützt wurde. Markus Plüss koordinierte dieses Projekt, bei dem Folteropfer medizinische und psychologische Betreuung erhielten. Viermal pro Jahr reiste er in die Türkei, oft unter schwierigen Bedingungen. «Meine Sicherheit war ständig ein Stück weit in Gefahr», erinnert er sich.

Eine besonders eindrückliche Episode war die Rettung einer schwer traumatisierten Mutter mit ihren Kindern aus der Türkei. Das SAH organisierte eine legale Flucht über Moskau in die Schweiz – eine der wenigen direkten Evakuierungen in der Geschichte des SAH.

INTEGRATION DURCH BILDUNG UND ARBEIT – GEGEN WIDERSTÄNDE

Mit der steigenden Zahl an Geflüchteten wurde bald deutlich, dass neben der Rechtsberatung auch Bildungs- und Integrationsmassnahmen notwendig waren. So wurde 1997 das Projekt Co-Opera ins Leben gerufen. Das Projekt wurde damals durch Susanne Mey entwickelt. Es war ein Pionierprojekt mit schweizweiter Ausstrahlung, das anfänglich speziell die Integration der

Frauen zum Ziel hatte. Nicht nur der Spracherwerb war wichtig, die Elemente Sozialinformation und Kinderbetreuung waren ebenso gleichwertige Bestandteile. So entstanden unsere heutigen Sprachkurse für Erwachsene.

Besonders während des Kosovo-Krieges Ende der 1990er-Jahre zeigte sich, dass der Kanton Schaffhausen auch nicht auf die schulische Integration geflüchteter Kinder vorbereitet war. «Wir sahen, dass nichts organisiert wurde – also haben wir selbst eine Schule auf die Beine gestellt», berichtet Plüss. Innerhalb kürzester Zeit wurden Unterrichtsangebote für geflüchtete Kinder geschaffen, mit Kosovarischen und Schweizer Lehrkräften, die sowohl in Deutsch als auch in Albanisch unterrichteten. Erst als die kantonalen Behörden unter Druck gerieten, lenkten sie ein und übernahmen das Modell in das öffentliche Schulsystem.

Parallel dazu entwickelte das SAH innovative Arbeitsintegrationsprojekte für erwachsene Geflüchtete. Nach dem Orkan Lothar im Jahr 1999 entstand die Idee, Asylsuchende in die Waldpflege einzubinden. Daraus wurde das Lothar-Projekt, das nicht nur ökologische Schäden beseitigte, sondern auch Geflüchteten eine sinnvolle Tätigkeit und erste Arbeitserfahrungen ermöglichte. Diese Massnahme erwies sich vor dem Hintergrund der Arbeitsverbote für Asylsuchende als erfolgreiches Modell. «Immer wieder wurde den Betroffenen vorgeworfen, dass sie nichts arbeiten würden. Das war schockierend weil der Bund Arbeitsverbote als Abschreckungsmassnahme ausdrücklich verfügte», so Plüss. Das SAH setzte sich deshalb konsequent dafür ein, dass Asylsuchende Zugang zu Beschäftigungsmöglichkeiten erhielten.

HEILUNG, BILDUNG, ARBEIT: VOM BESCHÄFTIGUNGSPRO- GRAMM ÜBER INTERKULTU- RELLE VERMITTLUNG BIS ZUR ARBEITSINTEGRATION

In den frühen 2000er-Jahren entwickelte das SAH Schaffhausen neue Konzepte zur beruflichen Integration, um nicht nur Geflüchtete, sondern auch Jugendliche ohne Ausbildungsplatz zu unterstützen. Ein Beispiel dafür war das Projekt BOA (Bildung, Orientierung, Arbeit), das

jugen Menschen die Möglichkeit bot, handwerkliche Fähigkeiten zu erwerben, an Schulungen teilzunehmen und so den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. In der BOA-Werkstatt wurden Möbel und Alltagsgegenstände hergestellt, während die Teilnehmer gleichzeitig theoretischen Unterricht erhielten.

Sehr erfolgreich war das SAH mit dem Schulprojekt Juma, das speziell für minderjährige Asylsuchende konzipiert wurde. Mittlerweile ist Juma fester Bestandteil des Sprachkurses und trägt dazu bei, dass geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene sprachlich und im Anschluss auch beruflich integriert werden. Nicht mehr aus der Welt des SAH wegzudenken ist ausserdem die Interkulturelle Vermittlung «Derman» (aus Kurdisch Kurmanci: «Heilung»). Auch diese Fachstelle wurde schon in den 90er Jahren ins Leben gerufen, um Geflüchtete bei ihrer Ankunft möglichst rasch in allen Situationen unterstützen und begleiten zu können. Das Projekt traf damals den Nerv der Zeit und hatte schweizweit eine Schrittmacherfunktion. Bald wurde das Angebot ergänzt mit der Ausbildung von interkulturellen Dolmetschenden.

HERAUSFORDERUNGEN UND ER- FOLGE – EIN BLICK NACH VORN

Die Arbeit des SAH Schaffhausen war stets von Herausforderungen geprägt: bürokratische Hürden, politische Widerstände und sich verändernde gesetzliche Rahmenbedingungen erforderten immer wieder neue Ansätze. Doch das Hilfswerk bewies in den vergangenen Jahrzehnten, dass soziales Engagement auch unter schwierigen Bedingungen erfolgreich sein kann.

Markus Plüss blickt mit Stolz auf die Entwicklung der Organisation: «Wir haben bewiesen, dass soziale Integration möglich ist – wenn man die richtigen Rahmenbedingungen schafft.»

Auch nach seinem Abschied blieb Plüss dem sozialen Engagement verbunden. Mit seinem Wechsel in die Leitung eines Alters- und Pflegeheims und später mit der Begleitung von Opfern fürsorglicher Zwangsmassnahmen verliess er zwar das SAH, doch viele der von ihm initiierten Projekte, deren Grundsteine damals gelegt wurden, bestehen bis heute.

IDEALISMUS UND FREUDE AN DER ARBEIT MIT MENSCHEN



Serpil Sahin arbeitet seit 1997 für das SAH Schaffhausen. Sie kam als Geflüchtete aus der Türkei in die Schweiz und wollte beim SAH eigentlich einen Deutschkurs besuchen. Doch es kam anders – man bot ihr direkt eine Stelle als interkulturelle Dolmetscherin an. So begann Serpils berufliche Karriere, bevor sie später auch lange als Lehrerin im Juma und als Familienbegleiterin arbeitete. In diesem Jahr hat sie die Fachbereichsleitung Juma übernommen.

— **SAH | Dieses Jahr feiert das SAH sein 20-jähriges Jubiläum als eigenständiger Verein. Du bist aber schon viel länger dabei. Kannst du uns von deinen Anfängen erzählen?**

— Serpil | Ich bin durch eine Lehrerin auf das SAH aufmerksam geworden, als ich noch Asylsuchende war. Damals gab es das SAH in der heutigen Form noch nicht, aber als es gegründet wurde, wollte ich dort einen Deutschkurs machen. Aber stattdessen wurde mir direkt angeboten, als Dolmetscherin für türkischsprachige Menschen zu arbeiten, weil mein Deutsch schon gut war. So begann mein Weg im Jahr 1997.

— **Was waren die grössten Veränderungen, die du in den letzten 20 Jahren miterlebt hast?**

— Die Strukturen innerhalb des SAH haben sich erheblich verbessert. Früher war vieles unklar, und die Integration und alles, was es dafür braucht, wurde kaum thematisiert. Mit den Jahren haben wir moderne Technologien eingeführt, Verantwortlichkeiten klarer geregelt und regelmässige Schulungen für unsere Mitarbeitenden angeboten. Besonders das Bewusstsein für den Umgang mit traumatisierten Menschen ist gewachsen.

— **Was waren damals die grössten Herausforderungen, und haben sie sich verändert?**

— Die Arbeit mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen bleibt eine der grössten Herausforderungen. Sprachbarrieren, kulturelle Missverständnisse und verschiedene Erwartungshaltungen erfordern viel Sensibilität. Ein wichtiger Faktor war die Einführung interkultureller Dolmetschender, die nicht nur übersetzen, sondern auch kulturelle Unterschiede vermitteln.

— **Was ist deiner Meinung nach für eine erfolgreiche Integration am wichtigsten?**

— Realistische Ziele setzen und einen Schritt nach dem anderen gehen. Viele Menschen kommen mit hohen Erwartungen, aber ohne die nötigen Grundlagen. Wir müssen ihnen bewusst machen, dass Integration ein Prozess ist, der Geduld und Engagement erfordert. Bildung und Sprache sind dabei entscheidend.

— **Was hält dich seit so vielen Jahren beim SAH?**

— Mein Idealismus und die Freude an der Arbeit mit Menschen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben wie ich. Es ist unglaublich erfüllend, wenn mir ehemalige Teilnehmende Jahre später berichten, dass sie dank unserer Unterstützung ihre Ziele erreicht haben. Das gibt mir das Gefühl, dass sich unsere Arbeit wirklich lohnt.

UNSER ANGEBOT AUF EINEN BLICK



KURSE

Sprachkurse für Erwachsene

JUMA

Informatikkurs

Einbürgerungskurs

ATELIER – Der Nähkurs

Basiskurs Dolmetschen



BEGLEITUNG

Familienbegleitung (SPF)

Interkulturelle Begleitung

Begleitetes Besuchsrecht



DOLMETSCHEN

Interkulturelles Dolmetschen

Schriftliches Übersetzen

Telefondolmetschen

Videodolmetschen

Dolmetscher werden



RECHTSBERATUNG

Asyl- und Ausländerrecht

KULINARISCHE PROJEKTE



Esskultur in der Stadthausgasse

Mensah in Herblingen



JOB COACHING

Progress

Bewerbungscoachings

Bewerbungswerkstatt

Passepartout

Accompa

ZERTIFIKATE



fide-Test

telc-Prüfung



KINDERTAGESSTÄTTE

Kibis in der Stahlgießerei



ALLES GUTE UND BIS BALD!

Letztes Jahr haben uns gleich zwei Personen verlassen, die das SAH mit ihrem langjährigen Einsatz massgeblich geprägt haben. Zum Abschied haben wir ihnen ein paar Fragen gestellt.



KARIN

— Liebe Karin, nach 14 Jahren ist heute dein letzter Tag. Wie fühlst du dich dabei?

— Karin | Gut. Es ist natürlich ein emotionaler Moment, aber ich freue mich auf das, was kommt.

— Was waren die prägendsten Momente in den letzten 14 Jahren?

— Da gibt es viele! Ich kam ursprünglich für vier Monate und habe dann massgeblich am Umbau unseres Angebots für Jugendliche mitgewirkt. Der Umzug in die Stahlgießerei, wo ich Farben auswählen durfte, war eine besondere Erfahrung. Ausserdem konnte ich mit dem Accompa-Angebot etwas Einzigartiges schaffen, das Sozial- und Berufsbildungsamt verbindet.

— Was wünschst du dir für die Zukunft des SAH?

— Es wäre schön, wenn etwas mehr Ruhe in den ständigen Wandel käme. Ausserdem wünsche ich dem SAH, dass es sich weiterhin entwickelt und sich selbst treu bleibt.

— Wie geht es für dich jetzt weiter?

— Ich wechsle zur Stadt Winterthur in die Arbeitsintegration. Es wird wieder turbulent, aber das liegt wohl in meiner Natur. Ich habe das Gefühl, dass es genau der richtige Schritt ist – alles fühlt sich rund an.



MIRKO*

— Lieber Mirko, nun ist deine Zeit bei der essKultur vorbei. Wie geht es dir damit?

— Mirko | Gemischte Gefühle, auf jeden Fall. Einerseits Wehmut, weil wir hier wie eine Familie geworden sind, andererseits Erleichterung, weil es auch viel Druck war. Ich bin stolz darauf, was wir gemeinsam aufgebaut haben.

— Was hat dir bei der essKultur besonders gefallen?

— Vor allem der Gestaltungsspielraum. Ich konnte viel mitwirken, Projekte initiieren und wachsen sehen. Es war nie langweilig, und wir haben als Team wirklich etwas bewegt. Besonders schön war es, die Entwicklung der Mitarbeitenden mitzuerleben.

— Was wünschst du dir für die Zukunft der essKultur?

— Dass sie weiter besteht, gesund wächst und ihre einzigartige Arbeitskultur beibehält. Die essKultur steht für Inklusion und soziale Integration – das soll nicht verloren gehen.

— Was sind die schönsten Erinnerungen, die du mitnimmst?

— Besonders berührend sind die Momente, in denen unsere Lehrlinge ihre Diplome erhielten. Auch die gemeinsamen Mittagessen mit dem Team, die offenen Gespräche und das viele Lachen werde ich vermissen.

*Mirko bleibt dem SAH weiterhin in einem kleinen Pensum in beratender Funktion für neue Projekte erhalten.



ESSKULTUR

Öffnungszeiten

Montag – Freitag
11:30 – 15:00 Uhr

Stadthausgasse 18
8200 Schaffhausen

052 625 18 88
info@esskultur-welten.ch
www.esskultur-welten.ch



MENSAH

Öffnungszeiten

Montag – Freitag
09:00 – 14:00 Uhr

Ernst Müller Strasse 7
8200 Schaffhausen

052 625 18 88
info@esskultur-welten.ch
www.mensah.ch



SAH Schaffhausen
Mühlentalstrasse 88B
8200 Schaffhausen

052 630 06 40
sah.schaffhausen@sah-sh.ch
www.sah-sh.ch
www.kibis-sh.ch

Dankeschön

Wir danken unseren Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern und allen Partnern für die Unterstützung. Dank Ihrer Hilfe können wir Menschen auf ihrem Integrationsweg begleiten.

